

CLAUDIA KLEINWÄCHTER, *Platzanlagen nordafrikanischer Städte. Untersuchungen zum sogenannten Polyzentrismus in der Urbanistik der römischen Kaiserzeit. Beiträge zur Erschließung hellenistischer und kaiserzeitlicher Skulptur und Architektur, Band 20.* Verlag Philipp von Zabern, Mainz 2001. XIV und 386 Seiten, 34 Abbildungen, 120 Tafeln, 8 Beilagen.

In der Urbanistik, die in zunehmenden Maße die verschiedenen Lebenswelten innerhalb einer Stadt zu rekonstruieren versucht, spielen Platzanlagen naturgemäß eine herausragende Rolle. Dies hängt zunächst damit zusammen, dass bei den meisten griechischen und römischen Siedlungen, soweit sie einigermaßen flächendeckend ausgegraben wurden, die Erforschung des Zentrums in Gestalt der Agora bzw. des Forums im Vordergrund des Interesses stand. Darüber hinaus lassen sich durch die entsprechende Kenntnis des wichtigsten öffentlichen Bereichs Fragen der religiösen, politischen und sozialen Verhältnisse gleichsam brennpunktartig erschließen. Wenn daneben zwei oder mehrere Platzanlagen im urbanen Gefüge vorhanden sind, wie es bei nicht wenigen römischen Städten der Fall ist, so gewinnen die genannten Problemkreise eine zusätzliche topographische und historische Dimension.

Dieses Phänomen des sog. Polyzentrismus ist das Thema des hier zu besprechenden Buches von Claudia Kleinwächter, welches die überarbeitete Fassung einer 1996 in Göttingen abgeschlossenen Dissertation darstellt. Dabei stehen im Mittelpunkt der Betrachtung die Platzanlagen römischer Städte in Nordafrika, weil dort nicht nur die größte Zahl einschlägiger Beispiele überliefert ist, sondern auch die besten Voraussetzungen bestehen, um die einzelnen Plätze im Rahmen des urbanen Kontextes beurteilen zu können.

Untersucht werden insgesamt acht städtische Ensembles, von denen aber nur fünf über jeweils zwei Platzanlagen verfügen, die durch den archäologischen Befund gesichert sind (Cuicul, Mactaris, Pheradi Maius, Lepcis Magna, Thubursicu Numidarum). Bei zwei weiteren Orten, Calama und Ain Rehine, ist die Existenz von je zwei Fora aufgrund epigraphischer Zeugnisse evident, während für Karthago vielleicht sogar drei vergleichbare Plätze mittels literarischer Nachrichten zu postulieren sind.

Von den durch Ausgrabungen bekannten Platzanlagen in den fünf ersten Siedlungen ist in Lepcis Magna und in Thubursicu Numidarum je ein Komplex inschriftlich als *forum novum* bestimmbar. Folglich werden hier die beiden anderen Plätze modern als ›Forum Vetus‹ bzw. ›Vieille Place‹ im Sinne des eigentlichen urbanen Zentrums bezeichnet. Inwieweit sich solche und ähnliche Begriffspaare auch auf die übrigen, lediglich archäologisch dokumentierten Platzanlagen übertragen lassen, muss indes dahingestellt bleiben. Doch handelt es sich nach Lage, Größe und architektonischer Gestaltung in der Funktion wohl ebenfalls um Fora.

Angesichts dessen erscheint es methodisch konsequent, wenn Kleinwächter den Gegenstand ihrer Arbeit neutral als Platzanlagen oder Plätze umschreibt. Sie bezieht sich damit, wie zu Beginn der Einleitung dargelegt wird, auf »weiläufige, unbebaute Flächen im urbanistischen Gefüge einer Stadt, die durch ihre architektonische Rahmung bewusst gestaltet sind« (S. 1 Anm. 1). Dort wird auch begründet, warum formal und z. T. inhaltlich verwandte Komplexe nach Art von Tempelbezirken oder Plätzen in Verbindung mit Säulenstraßen

nicht berücksichtigt sind. Dasselbe gilt für ›freie Areale‹, die sich mehr oder minder planlos in den öffentlichen Raum einer Siedlung einfügen. Eine Zwischenstellung beanspruchen die dem Forum von Thugga angegliederte sog. *Area ante Capitolium* sowie der sog. Platz der Windrose. Obwohl nur bedingt geeignet, wurden diese drei Anlagen allein deshalb nicht aufgenommen, weil sie Thema einer neueren, monographischen Untersuchung sind (S. 1 Anm. 2 mit Angabe von Literatur). Gemessen daran mutet es um so merkwürdiger an, dass z. B. die Situation in Bulla Regia mit keinem Wort erwähnt wird. Hier gibt es neben dem ursprünglichen Forum mit Kapitol und Basilika zwei völlig unabhängig davon errichtete und fast noch größere Plätze im sog. Theaterviertel der Stadt, die ihrerseits mit einer ganzen Reihe von repräsentativen Gebäuden umgeben sind (sog. *Première* bzw. *Seconde Esplanade Monumentale*). Eine Hereinnahme der betreffenden Einrichtungen in Bulla Regia wäre also durchaus passend gewesen (zu Bulla Regia vgl. A. BESCHAOUCH/R. HANOUNE/Y. THÉBERT, *Les ruines de Bulla Regia* [Rom 1977]; zum Forum vgl. ebd. 83 ff. sowie zur *Première* bzw. *Seconde Esplanade Monumentale* 100 ff.; 108).

Im weiteren Verlauf der Einleitung erläutert Kleinwächter die gängige Sichtweise, wie sie sich in Bezug auf die Pluralität der Platzanlagen speziell auf der Basis des nordafrikanischen Materials herausgebildet hat. Demnach werden die Komplexe als ein Spiegel für die verschiedenen Entwicklungsstufen einer Stadt aufgefasst, indem sich entweder zu einer ›punischen Agora‹ ein römisches Forum gesellt oder die Gründung eines ersten und zweiten Forums auf die Erhebung einer Siedlung in den Rang eines *Municipium*s bzw. einer Ehrenkolonie zurückgeführt wird. Dieser an sich rein historische Ansatz ist aber nur dann relevant, wenn Chronologie und Bedeutung der Plätze einer Überprüfung mit archäologischen Mitteln standhalten. Darin sieht Kleinwächter die hauptsächliche Aufgabe ihrer Untersuchung, wobei auch die zur Verfügung stehenden epigraphischen und literarischen Quellen analysiert werden sollen.

Wie schon eingangs bemerkt, ist das Auftreten mehrerer Plätze im Weichbild römischer Städte kein auf Nordafrika beschränktes Phänomen. Vor diesem Hintergrund hat es sich Kleinwächter schließlich zum Ziel gesetzt, die anhand der afrikanischen Beispiele gewonnenen Ergebnisse im Verhältnis mit den übrigen Befunden zu bewerten. Das hat den Vorteil, dass der Gegenstand der Arbeit aus seiner Isolierung gelöst wird, während umgekehrt für die Gesamtheit der Fälle ein regional und zeitlich begrenztes Testfeld geschaffen ist. Als Gradmesser für die daraus resultierenden Möglichkeiten dienen am Ende die vor allem von P. Zanker und H. von Hesberg propagierten Thesen vom ›Verlust der Urbanität‹ und der ›Krise des politischen Zentrums‹ während der mittleren Kaiserzeit (S. 4 ff.; 22 ff.).

Die Reihenfolge, in der die einzelnen Stadtensembles vorgestellt werden, richtet sich nach dem chronologischen Verhältnis der jeweils vorhandenen Plätze. Demnach bilden Cuicul, Mactaris und Pheradi Maius eine

Gruppe, weil dort die beiden Anlagen – in Vorwegnahme eigener und von der bisherigen Forschung abweichender Ergebnisse – zeitgleich entstanden sein sollen. An diese Gruppe angeschlossen werden Calama und Ain Rchine, obwohl hier die Situation auch objektiv völlig ungesichert ist. Lepcis Magna und Thubursicu Numidarum, deren zwei Platzanlagen nach traditioneller und von Kleinwächter akzeptierter Auffassung chronologisch aufeinander folgen, stehen dagegen am Ende der Reihe. Den Beginn macht Karthago, das aufgrund seiner für die punische Phase überlieferten Agora und mehrerer römerzeitlicher Plätze als Sonderfall eingestuft wird (S. 26 f.).

Eine solche Betrachtungsweise, die von eher schwierigen Beispielen ausgeht, erscheint nicht unproblematisch. Sinnvoller wäre es wohl gewesen, die archäologisch relevanten Befunde zuerst abzuhandeln, um auf dieser Basis zu einem Urteil über die rein inschriftlich bzw. literarisch bezeugten Komplexe zu gelangen. Der stete Wechsel zwischen mehr theoretisch und mehr praktisch bedingten Erörterungen hätte somit vermieden werden können. Für den Leser ist es deshalb nicht immer leicht, gerade auch wegen der Fülle des ausgebreiteten Materials, den roten Faden zu verfolgen.

Da die Schlussfolgerungen, die Kleinwächter aus der Analyse der verschiedenen Platzanlagen zieht, im wesentlichen von der Datierung derselben abhängen, sollen hier vor allem die damit verbundenen Fragen und Lösungsvorschläge herausgegriffen werden. Allerdings muss man jetzt schon feststellen, dass konkrete Aussagen die Ausnahme sind. Durch epigraphische Zeugnisse einigermaßen fest datiert sind lediglich das *forum novum Severianum* in Lepcis Magna und das *forum novum* in Thubursicu Numidarum. Alle übrigen Plätze lassen sich allein mittels einer Kombination aus topographischen, archäologischen und historischen Überlegungen chronologisch einordnen. Dass es sich dabei nach Lage der Dinge durchweg um Annäherungswerte handelt, liegt auf der Hand.

Für Karthago, mit dem Kleinwächter ihre Untersuchung anfängt, ist durch literarische Quellen eine ganze Reihe von Platzanlagen überliefert, die als *agora*, *forum* und *platea* bezeichnet werden. Darunter bezieht sich der Begriff *agora* eindeutig auf den urbanen Mittelpunkt der punischen Stadt, während die Begriffe *forum* und *platea* bzw. *plateae* auf die Existenz mehrerer Plätze innerhalb der römischen Kolonie hinweisen. *Platea* wird von Kleinwächter aber mit Recht als ein Ausdruck für eine Straße interpretiert, so dass als Bezeichnung für ein umbautes Areal nur mehr die ausschließlich im Singular gebrauchten Worte *agora* und *forum* übrig bleiben (S. 57 ff.). Gemäß den Angaben in der antiken Literatur lag die punische Agora in der Küstenebene zwischen dem Kriegshafen und der Byrsa. Wo sich hingegen das römische Forum befand, ist den Quellen nicht klar zu entnehmen. Obwohl es also so aussieht, als habe die Kolonie über ein einziges urbanes Zentrum verfügt, stehen dem gleich zwei durch Ausgrabungen bekannt gewordene, früh- bzw. mittelkaiserzeitliche Platzanlagen auf

dem Gebiet des ehemaligen Kriegshafens und der Byrsa gegenüber (S. 48 ff.; 60). Um dem Dilemma auszuweichen, glaubt Kleinwächter, dass der Begriff Forum auf verschiedene Komplexe angewandt worden sei. Dazu gehöre auch eine dritte, archäologisch bislang nicht identifizierte Anlage, die bereits früher an der Stelle der punischen Agora angenommen wurde (S. 58 f.). Ob ein derartiges Forum überhaupt vorhanden war, ist jedoch ebenso wenig zu klären wie dessen zeitliches Verhältnis zu den restlichen Plätzen der Stadt.

Ganz anders als in Karthago, dessen Bebauungsplan in relativ geringfügigen Ausschnitten erfasst ist, stellt sich die Situation in Cuicul als dem zweiten besprochenen Beispiel dar. Dort sind weite Teile der Siedlung zusammenhängend freigelegt worden, bestehend aus dem sog. Quartier Central im Norden, das als der ursprüngliche Kern der Stadt angesehen wird, und den daran anschließenden sog. neuen Vierteln im Süden. Innerhalb beider Areale zeichnet sich je eine große Platzanlage ab, von denen die eine ziemlich genau die Mitte des sog. Quartier Central einnimmt, während die andere unmittelbar an den nördlichen Rand der sog. neuen Viertel herangeschoben ist. Dabei hat sich in Anlehnung an das der Siedlung zugrunde gelegte Entwicklungsschema für den nördlichen Platz der Name Forum Vetus und für den südlichen der Name Forum Novum eingebürgert.

Die als ›Forum Vetus‹ oder neutral auch als ›Nord-Forum‹ bezeichnete Anlage präsentiert sich als ein architektonisch geschlossener Komplex mit regelmäßigem Grundriss (S. 72 ff.). Der gepflasterte Platz wird im Uhrzeigersinn im Norden vom Markt der *Cosinii* und dem Kapitol, im Osten von der Curia und einer Portikus, im Süden von einer weiteren Säulenhalle und dem sog. Tempel der Venus Genetrix sowie im Westen auf der gesamten Front von der Basilica Julia umgeben. Von diesen Bauten sind das Macellum, die Curia und die Basilika durch Inschriften annähernd datiert, d. h. sie dürften bis spätestens in den 50er bzw. 60er Jahren des 2. Jhs. n. Chr. fertig gestellt worden sein (S. 86). Die Entstehungszeit der übrigen Gebäude ist dagegen umstritten, indem etwa für das Kapitol ein chronologischer Ansatz entweder in die erste oder in die zweite Hälfte des 2. Jhs. vorgeschlagen wurde (S. 86 f.). Hier lässt sich nur weiterkommen, wenn man die Bauornamentik der betreffenden Denkmäler analysiert, wie sie bei dem Staatstempel, aber auch bei den Portiken und dem sog. Heiligtum der Venus Genetrix in genügendem Maße erhalten ist. Statt dessen beschränkt sich der Beitrag von Kleinwächter vor allem darauf, die verschiedenen in der Literatur vorgebrachten Meinungen zu referieren und z. T. auch kritisch zu hinterfragen, ohne dass eine wirkliche Lösung des Problems angestrebt wird. Dies befremdet um so mehr, als Kleinwächter die Möglichkeiten, welche sich durch eine Beurteilung der Architekturdécoration des Kapitols eröffnen, durchaus bewusst sind und sie darauf sogar eigens in Anm. 592 (S. 87) mit folgendem Satz hinweist: »Klärung in dieser Frage ist wohl allenfalls durch einen systematischen Vergleich des Baudekors zu erwarten.«

Im Gegensatz zum ›Forum Vetus‹, dessen Bebauung um die Mitte des 2. Jhs. wohl weitgehend abgeschlossen war, hat sich das sog. Forum Novum oder Süd-Forum nach allgemeiner Auffassung erst in severischer Zeit als eine vergleichbare Platzanlage etabliert (S. 96 ff.). Wie beim Nord-Forum handelt es sich bei dem zweiten Komplex um einen gepflasterten Platz, der jedoch in der Fläche nicht nur ein wenig größer ausfällt, sondern auch einen unregelmäßig rechteckigen Grundriss besitzt und von einzelnen Gebäuden eher lose umstellt ist. Darunter treten, zumindest aus heutiger Sicht, der Caracalla-Bogen im Westen und der Tempel der Gens Septimia nahe dem östlichen Rand im Süden als dominante Architekturen in Erscheinung. Aufgrund dieser beiden Denkmäler, die schon immer als prägend für die Gestaltung des Platzes empfunden wurden, spricht man auch gerne vom sog. severischen Forum (S. 110 f.). Von den nicht wenigen anderen Bauten, welche die Anlage rahmen, stammen die Gerichtsbasilika und die sog. Maison d'Hylas im Süden sowie die Basilica Vestiarum und das sog. Château d'Eau im Westen aus der Spätantike (S. 104 ff.).

Hinsichtlich der Gerichtsbasilika ist zu bemerken, dass sie z. T. aus Spolien errichtet wurde, unter denen sich Weihinschriften für Saturn und auch für die Ausstattung der Heiligtümer dieser Gottheit charakteristische Votivstelen befanden. Es wurde deshalb bereits früher gefolgert, an der Stelle der Basilika habe vorher eine Kultstätte des Saturn bestanden (S. 105 f.). Wie diese Anlage aussah, kann trotz der bei Sondagen im Bereich der Basilika zutage gekommenen älteren baulichen Strukturen nicht mehr eruiert werden. Auch für eine Datierung des Heiligtums ergeben die überlieferten epigraphischen Zeugnisse lediglich einen ungefähren Hinweis zwischen der Mitte des zweiten und dem Beginn des 3. Jhs n. Chr.

Noch vor dem Entstehen des im Jahre 216 n. Chr. dedizierten Caracalla-Bogens muss ein bislang kaum beachteter, kleiner prostyler Podiumtempel angesetzt werden, der sich unmittelbar südlich des *arcus* erhob. Denn wie Kleinwächter völlig richtig anführt, wird das Sockelprofil des Sakralbaus von dem entsprechenden Pylon des Bogens überschritten (S. 108; 112). Während letzterer die nach ihm benannte, ostwestlich verlaufende ›rue de l'arc de triomphe‹ überspannt, ist der Tempel der Länge nach zu dieser ausgerichtet. Gleichzeitig schaut er mit seiner Front auf die südliche Verlängerung des dort von Norden her aus dem ›Quartier Central‹ austretenden sog. Grand Cardo. Der Kultbau lag also genau am Treffpunkt zweier sich kreuzender und als wichtige Fernverbindungen geltender Straßenzüge.

Sowohl der Podiumtempel als auch das in seiner Architektur nicht näher zu bestimmende Saturnheiligtum dienen Kleinwächter als Argument dafür, dass geraume Zeit vor der Errichtung der severischen Großbauten auf dem direkt an den Südrand des sog. Quartier Central angrenzenden Areal eine Platzanlage vorhanden gewesen war (S. 112). Abweichend von der gängigen Meinung habe demnach die Erweiterung des alten Stadtkerns von

Cuicul in Gestalt der sog. neuen Viertel schon seit der Mitte des 2. Jhs. begonnen. Dies würde darüber hinaus durch die hier im späteren Verlauf des Jahrhunderts initiierten öffentlichen Gebäude nach Art des Theaters etc. untermauert (S. 111 f.). Der Caracalla-Bogen und der Tempel der Gens Septimia seien somit im Rahmen einer bestehenden urbanen Infrastruktur entstanden, und zwar in Anknüpfung an den mittels der beiden Heiligtümer determinierten Platz.

Was Kleinwächter allerdings nicht thematisiert, ist der Umstand, dass die durch Ausgrabungen bekannten Kultstätten des sog. afrikanischen Saturn gewöhnlich außerhalb des Siedlungsgebietes liegen (vgl. M. LEGLAY, *Saturne africain* 1. Histoire [Paris 1966] 288 f.). Die Gründung des Heiligtums in Cuicul muss insofern deutlich vor der sich anbahnenden Ausdehnung der Stadt nach Süden angenommen werden (vgl. auch LEGLAY a. a. O. 289, der die Integration des Heiligtums in das Stadtgebiet auf das rasche Wachstum der Siedlung zurückführt). Auch lässt sich der in Zusammenhang mit dem Tempel von Kleinwächter postulierte Platz zumindest damals keinesfalls als ein Ort des urbanen Kultes definieren (S. 114; 115), denn dem steht der ausgesprochen ländliche Charakter des Saturn diametral entgegen (LEGLAY a. a. O. 405). Dass andererseits der kleine Podiumtempel neben dem Caracalla-Bogen dem städtischen Kult vorbehalten war, ist grundsätzlich nicht auszuschließen. Der Sakralbau kann dann aber nicht gleichzeitig mit dem Saturn-Tempel geschaffen worden sein, sondern erst später, als die Erweiterung der Siedlung bereits in vollem Gange war. Angesichts dessen stellt sich schließlich die Frage, inwieweit zwei vereinzelt und offensichtlich in keinem geringen chronologischen Abstand erbaute Heiligtümer für die Rekonstruktion einer Platzanlage ausreichen, die seit dem mittleren 2. Jh. n. Chr. eine ernsthafte Konkurrenz zu dem um diese Zeit größtenteils monumental gestalteten Nord-Forum hätte bilden sollen. Die Situation erinnert vielmehr an Thamugadi, wo am Decumanus, gleich nachdem dieser die Altstadt durch den sog. Trajansbogen verlässt, ein dem städtischen Kult geweihtes Heiligtum in Gestalt des Tempels des Genius der Kolonie etabliert wird. Der Sakralbau markiert hier zusammen mit dem Torbau und dem noch später hinzugekommenen sog. Sertiusmarkt den Übergang zu einem der neuen Viertel von Thamugadi, so dass zwar am Ende ein platzähnliches Ensemble entsteht, die jedoch von Kleinwächter selbst ganz bewusst aus ihrer Untersuchung ausgeklammert wird (S. 1 Anm. 1).

Unabhängig davon wären verlässliche Aussagen über die Entwicklung des Süd-Forums wohl am ehesten mit Hilfe der Bauornamentik zu treffen, worauf Kleinwächter jedoch erneut verzichtet. Dies verwundert um so mehr, als sich nicht nur die erhaltenen korinthischen Kapitelle des kleinen Podiumtempels im Westen für eine Analyse angeboten hätten. Dasselbe gilt nicht minder für die den Platz im Norden und Osten einrahmenden Portiken (S. 99 ff.), in denen sich der Wille zu einer einigermaßen geschlossenen architektonischen Gestal-

tion des ganzen Komplexes noch am deutlichsten niederschlägt.

In Mactaris, dem sich Kleinwächter als nächstes zuwendet, wurden zwei Platzanlagen freigelegt, die sich im Gegensatz zu Cuicul aber keinen topographisch und chronologisch klar zu trennenden Stadtvierteln zuweisen lassen. Der Grund dafür ist, dass die Ausgrabungen in Mactaris lediglich auf einzelne, hauptsächlich öffentliche Gebäude konzentriert blieben, wenngleich daneben der Umriss der Siedlung weitgehend bekannt ist. Aus dieser Sicht liegen die beiden Plätze nicht weit voneinander entfernt ziemlich genau in der Mitte des Stadtareals. Der im Osten befindliche Komplex besitzt einen regelmäßig rechteckigen, nord-südlich orientierten Grundriss, die gepflasterte Fläche wird auf allen Seiten von einer Mauer mit innen umlaufender Portikus begrenzt. Der Hauptzugang zu dem Platz wird im Süden durch einen zu Ehren von Trajan im Jahre 116 n. Chr. eingeweihten Bogen markiert. Obwohl die Konzeption des Platzes wohl gleichzeitig mit dem Bogen erfolgt ist, scheinen die Säulenhallen und mit ihnen auch Teile der statuarischen Ausstattung erst ab der zweiten Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. hinzugekommen zu sein (S. 168; 177).

Vor allem wegen des für Trajan errichteten Bogens, der sich bis heute als das alles beherrschende Monument der beschriebenen Anlage präsentiert, hat sich für diese die Bezeichnung als ›römisches‹, ›trajanisches‹ oder ›neues‹ Forum eingebürgert. Damit sollte der Platz, den Kleinwächter neutral als Ost-Forum anspricht, ganz bewusst von dem als älter eingestuften zweiten Komplex im Westen abgesetzt werden, in dem man mit Blick auf die vorrömische Besiedlung von Mactaris die punische Agora des Ortes erkennen wollte. Die Schwierigkeit besteht allerdings darin, dass keines der mit dem Platz verbundenen Gebäude mit Sicherheit aus der vorrömischen Epoche stammt bzw. in derselben wurzelt (S. 176 f.). Die von Kleinwächter analog zu der anderen Anlage gewählte Benennung als West-Forum ist also durchaus angebracht.

Darüber hinaus nimmt Kleinwächter an, dass auch der zuletzt genannte Platz wie das Ost-Forum erst in der mittleren Kaiserzeit entstanden ist. Das einzige in diese Richtung weisende Indiz ist der nach Aussage des Baudokors und der Skulpturenausstattung in das zweite Drittel des 2. Jhs. zu datierende sog. Liber-Pater-Tempel vor der Nordseite des West-Forums (S. 171 ff.; 177). Der Sakralbau liegt aber nicht direkt an dem Platz, sondern jenseits eines das Ost- und das West-Forum verbindenden Straßenzuges. Dabei wird der Plattenbelag der Straße von der Freitreppe des Tempels am Rand überschritten, weshalb zumindest die Trasse älter als das Heiligtum sein muss. In welchem Verhältnis dagegen Straße und Platz zueinander stehen, lässt sich nicht ohne weiteres entscheiden, so dass sowohl eine frühere als auch spätere Entwicklung des ansonsten unregelmäßig umgrenzten Areals denkbar ist.

Als ähnlich problematisch stellt sich die chronologische Einordnung zweier Platzanlagen in Pheradi Maius dar. Im übrigen ist die durch Ausgrabungen bekannte

Topographie des Ortes auf die beiden Komplexe beschränkt. Es handelt sich zum einen um ein größeres Areal von unregelmäßigem Grundriss. An diese Fläche schließt zum anderen unmittelbar im Süden ein deutlich kleinerer Platz an, der sich auf einem ca. anderthalb Meter höheren Niveau erhebt und eine leicht trapezoide Form hat. Die hier gehäuft vorgefundenen Statuenpostamente haben zu der Ansicht geführt, dass die Anlage trotz ihrer geringeren Ausdehnung als das eigentliche Forum von Pheradi Maius diene (S. 189 f.). Statt dessen wird der andere Komplex allgemein als ›Grande Place‹ bezeichnet, der wegen seines unregelmäßigen Grundrisses zudem älter, wenn nicht sogar vorrömisch sein soll.

Auch Kleinwächter geht von einer Nutzung des kleineren Platzes als Forum aus, bestreitet jedoch eine zeitliche Diskrepanz zur sog. Grande Place, vielmehr seien beide Anlagen um die Mitte des 2. Jhs. entstanden. Die Argumentation stützt sich in erster Linie auf ein entsprechend zu datierendes Nymphäum, das sich mit seiner Rückwand an das erhöhte Niveau des Forums lehnt, während es mit seiner Fassade auf den davor sich erstreckenden größeren Platz blickt. Dazu ist das Nymphäum anhand einer nach hinten ausgreifenden Nische in die Substanz des Forums integriert, was nach Kleinwächter als Ergebnis einer einheitlichen Planung zu werten ist (S. 190). Mit Hilfe dieser Überlegung lässt sich zwar der Beginn des Forums einigermaßen fassen. Für die Chronologie der sog. Grande Place ist hingegen noch nichts gewonnen, denn der Komplex kann wenigstens in Teilen schon vorhanden gewesen sein, als das Nymphäum errichtet wurde. Andererseits ist die Kenntnis der restlichen Randbebauung zu gering, um Aufschluss über die tatsächliche zeitliche Entwicklung des Platzes zu erhalten. Durch den Befund gesichert sind lediglich ein Gebäude vor der Südwestecke sowie eine Portikus, ein Bogen und ein als Macellum interpretierter Bau vor der Nordwestecke der ›Grande Place‹, für deren Datierung aber überhaupt keine Anhaltspunkte vorliegen (S. 191 f.).

In den beiden im Anschluss untersuchten Siedlungen Calama und Ain Rchine wurde je eine Inschrift entdeckt, wobei im ersten Fall von einem *forum novum* die Rede ist und im zweiten Fall die Formulierung *utriusque fori* gebraucht wird (S. 203 ff.; 207 f.). Insofern ist klar, dass beide Orte über zwei Forumsanlagen verfügten, auch wenn der dazugehörige Befund aussteht, wie überhaupt Calama und Ain Rchine in ihrer antiken urbanen Struktur fast vollständig unerforscht sind. Dies sowie das Fehlen einschlägiger Aussagen in den epigraphischen Zeugnissen selbst erlauben deshalb keine Rückschlüsse auf die räumliche und chronologische Stellung der verschiedenen Plätze.

Ungleich günstiger sind die am Ende herangezogenen, wiederum paarweisen Platzanlagen in Lepcis Magna und Thubursicu Numidarum dokumentiert. Das gilt sowohl unter archäologischen als auch inschriftlichen Aspekten, so dass auch Kleinwächter an der bisher in der Literatur vorgenommenen Deutung und Datierung der betreffenden Komplexe kaum zweifelt.

Demnach wurde in Lepcis Magna das sog. Alte Forum seit augusteischer Zeit etabliert, auf das, wie der authentische Name sagt, ca. 200 Jahre später das *forum novum Severianum* folgte (S. 239 ff.; 253 ff.). In Thubursicu Numidarum stehen sich ein ebenfalls älterer, unter Trajan gegründeter anonymer Platz und das epigraphisch als solches identifizierte Forum Novum aus der Mitte des 4. Jhs. gegenüber (S. 284 ff.; 299 ff.). Wie bereits in Cuicul festzustellen war, liegen sämtliche Anlagen relativ weit auseinander und sind wie dort in einzelne Stadtviertel eingebettet.

Die Plätze in Lepcis Magna und Thubursicu Numidarum lassen sich somit allein in ihrem zeitlichen Verhältnis genauer bestimmen. Für alle übrigen Komplexe fällt das Bild, welches Kleinwächter in dieser Hinsicht zu zeichnen versucht, eher ernüchternd aus. Zwar kann in Cuicul, Mactaris und Pheradi Maius die bereits von der früheren Forschung vertretene chronologische Einordnung zumindest einer von zwei Anlagen in die mittlere Kaiserzeit bestätigt bzw. verfeinert werden. Doch muss, wie die Besprechung gezeigt hat, die Datierung des jeweils anderen Platzes bis auf weiteres offen bleiben. Noch schwieriger einzuschätzen ist die Situation in Karthago, Calama und Ain Rchine, deren Platzanlagen fast ausschließlich auf theoretischem Wege zu erschließen sind. Angesichts dessen erscheint es besonders schmerzhaft, dass die Möglichkeiten einer Analyse der Bauornamentik in keiner Weise genutzt wurden. Mit einem Mangel an entsprechendem Material ist dies jedenfalls nicht zu entschuldigen, wie am Beispiel von Cuicul hinreichend erörtert wurde. Um so intensiver beschäftigt sich Kleinwächter mit der Rekonstruktion der Statuenaufstellung auf den Plätzen. Hier ist das Ergebnis jedoch stets das gleiche, indem die Forumsanlagen der öffentlichen Repräsentation durch die Angehörigen des Kaiserhauses, der Reichsverwaltung sowie der lokalen Oberschicht vorbehalten waren (S. 336). Die entscheidende Frage nach der zeitlichen und funktionalen Differenzierung der Komplexe ist damit nicht zu beantworten.

Das von Kleinwächter als das wichtigste Fazit der Arbeit betonte chronologische Nebeneinander der meisten Platzanlagen in den zur Auswahl stehenden nordafrikanischen Städten entbehrt einer gesicherten Grundlage. Richtig ist allerdings, dass keiner der Komplexe nach dem Zeugnis der erhaltenen architektonischen Überreste vor dem Beginn der Kaiserzeit ansetzt. Der davon abgeleiteten kategorischen Behauptung, dass nicht einer der Plätze auf eine vergleichbare Anlage der vorrömischen Epoche zurückgeht, ist aber mit Vorsicht zu begegnen (S. 335). Denn wie die leider unberücksichtigten Untersuchungen von Ph. M. KENRICK, *Excavations at Sabratha 1948–1951* (London 1986) 313; 314, in Sabratha erbracht haben, knüpft dort das Forum ganz offensichtlich an einen punischen Markt an, auch wenn es sich bei dem späteren Komplex um das einzige größere öffentliche Areal in der Stadt handelt. Ebenso ist die von Kleinwächter verneinte Parallelität zwischen archäologisch-urbanistischer und historisch-rechtlicher Entwicklung sowie der in Frage gestellte Funktionsverlust des Fo-

rum erst vor dem Hintergrund einer wirklich soliden Datierung der Platzanlagen zu verifizieren. Solche und ähnliche Probleme können wohl nur durch zusätzliche Studien zum Polyzentrismus außerhalb Nordafrikas gelöst werden.

Augsburg

Johannes Eingartner